

Freie Universität



Berlin

**Ergebnisse der Befragung der Studierenden
in den Bachelorstudiengängen
an der
Freien Universität Berlin
Sommersemester 2006**

**Prof. Dr. Felicitas Thiel
Dipl.-Psych. Irmela Blüthmann
Steffen Lepa, M.A.
FB Erziehungswissenschaft und Psychologie
Arbeitsbereich Schulpädagogik und Schul-
entwicklungsforschung
Arnimallee 10
14195 Berlin**

**Dr. Markus Ficzeko
Zentrale Universitätsverwaltung
Abteilung für Lehr- und
Studienangelegenheiten (V)
Team Studienstrukturentwicklung
Kaiserswerther Straße 16-18
14195 Berlin**

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----------|---|-----------|
| 1. | EINLEITUNG | 4 |
| 2. | ERHEBUNGSDESIGN, ERHEBUNG UND RÜCKLAUF | 5 |
| 3. | VORAUSSETZUNGEN BEI DEN STUDIERENDEN..... | 7 |
| 3.1 | Soziodemographische Variablen | 7 |
| 3.2. | Informiertheit über die Ordnungen | 8 |
| 4. | BEURTEILUNG DES STUDIENANGEBOTS..... | 10 |
| 4.1. | Beurteilung einzelner Aspekte des Studiengangs..... | 10 |
| 4.2 | Beurteilung der Module im Kernfach..... | 11 |
| 4.3 | Beurteilung des Studienangebots der Studienbereiche ABV (Allgemeine Berufsvorbereitung) und LBW (Lehramtsbezogene Berufswissenschaft) | 12 |
| 4.3.1 | Studienbereich ABV | 12 |
| 4.3.2 | Studienbereich LBW | 13 |
| 5. | BEWERTUNG DER UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN..... | 15 |
| 5.1 | Bewertung der Informationsangebote | 15 |
| 5.2 | Bewertung der Unterstützung und Betreuung | 15 |
| 5.3 | Bewertung der Prüfungsorganisation | 16 |
| 5.4 | Bewertung der Beratungsangebote auf zentraler und Fachbereichsebene..... | 17 |
| 6. | STUDIERVERHALTEN | 18 |
| 6.1 | Teilnahme an Lehrveranstaltungen gemäß exemplarischem Studienverlaufsplan | 18 |
| 6.2 | Angemessene Prüfungsvorbereitung..... | 20 |
| 6.3 | Überschneidungen von Lehrveranstaltungen | 20 |
| 7. | ZUFRIEDENHEIT MIT DEN BACHELOR-STUDIENGÄNGEN..... | 22 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Abb. 1: Rahmenmodell zur Evaluation der Studienorganisation | 5 |
| Abb. 2: Umfang der Erwerbstätigkeit in der Vorlesungszeit (kategorisiert) | 7 |
| Abb. 3: Umfang der Erwerbstätigkeit in der vorlesungsfreien Zeit (kategorisiert) | 8 |
| Abb. 4: Kenntnis der Studienanforderungen | 9 |
| Abb. 5: Allgemeine Beurteilung des Studienangebots | 10 |
| Abb. 6: Beurteilung der Module im Kernfach | 11 |
| Abb. 7: Beurteilung des Studienbereichs ABV | 12 |
| Abb. 8: Beurteilung der Lehramtsbezogenen Berufswissenschaft im 4. Fachsemester | 13 |
| Abb. 9: Beurteilung des LBW-Praktikums | 14 |
| Abb. 10: Bewertung der Informationsangebote zu den verschiedenen Studienbereichen | 15 |
| Abb. 11: Bewertung der Unterstützung und Betreuung | 16 |
| Abb. 12: Bewertung der Prüfungsorganisation im Kernfach | 17 |
| Abb. 13: Bewertung der Beratungsangebote auf zentraler und dezentraler Ebene | 18 |
| Abb. 14: Überschneidungen | 21 |
| Abb. 15: Allgemeine Zufriedenheit nach Fachsemestern | 22 |
| Abb. 16: Signifikante Einflussfaktoren auf die allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium | 24 |

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht präsentiert die allgemeinen Ergebnisse der Befragung der Bachelor-Studierenden an der Freien Universität Berlin zu Fragen der Studienorganisation. Die Einzelauswertung ergibt zu vielen Aspekten deutliche Unterschiede zwischen den Studiengängen. Die differenzierten Ergebnisse die einzelnen Studiengänge betreffend liegen den Fachbereichen vor.

Die Befragung wurde als Online-Befragung im Sommersemester 2006 vom Arbeitsbereich Schulpädagogik/Schulentwicklungsforschung am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie und dem Team Studienstrukturentwicklung (Abt. V) im Auftrag des Präsidiums der Freien Universität Berlin durchgeführt.

Der Fragebogen wurde mit dem Ziel der Gewinnung von Daten zu folgenden Aspekten in Auftrag gegeben:

- Erfassung der Zufriedenheit der Studierenden mit den neuen Bachelor-Studiengängen,
- Beurteilung des Studiengangaufbaus und der -struktur unter besonderer Berücksichtigung der Fragen von Aufbau und Abstimmung der Kernfachmodule, der Modulangebote und den Studienbereichen Allgemeine Berufsvorbereitung (ABV) und Lehramtsbezogene Berufswissenschaft (LBW),
- Studierverhalten: Identifikation von möglichen Verzögerungen des Studiums durch Probleme der Prüfungs- und Studienorganisation,
- Nutzung und Bewertung der Unterstützungsleistungen, insbesondere der Informations- und Beratungsangebote.

Auf der Seite der Studierenden wurden neben soziodemographischen Daten der Studienwunsch, die Studienaspiration und die Absicht, ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren, erfasst. Außerdem wurde der Informationsstand der Studierenden bezüglich der Studien- und Prüfungsordnungen erhoben.

Der Schwerpunkt der durchgeführten Befragung lag auf Fragen der Studiengangskonstruktion und der Unterstützungsleistungen. Beide Aspekte sind sowohl hinsichtlich der Studierbarkeit als auch hinsichtlich der Zufriedenheit bedeutsame Faktoren und damit entscheidende Ansatzpunkte für Qualitätssicherung im Studium.

Das abgebildete Rahmenmodell (vgl. Abb. 1) verdeutlicht den Stellenwert der erhobenen Daten. Bezüglich des Dreischritts von intendiertem, implementiertem und erreichtem Curriculum liefert die Bachelor-Studierenden-Befragung vor allem Daten zum intendierten Curriculum (Studiengangskonstruktion, Studienordnung und Prüfungsordnung). Anders als in Schulen wird das intendierte Curriculum von den Universitäten selbst gestaltet und verantwortet. Das intendierte Curriculum ist deshalb nicht als Input-, sondern als Prozessvariable und dementsprechend als eine wichtige Stellschraube der internen Qualitätssicherung von Studium und Lehre zu betrachten. Mit der konkreten Ausgestaltung der Ordnungen in Lehrveranstaltungen wird ein Lernangebot (implementiertes Curriculum) erzeugt, das, studierenderseits angeeignet, in Lernerfolg (Output, bzw. erreichtes Curriculum) transformiert wird. Die Lernaktivitäten der Studierenden spielen in diesem Transformationsprozess eine entscheidende Rolle. Diese Lernaktivitäten werden nicht allein von der Qualität des Lernangebots (Lehrqualität) beeinflusst, sondern sind in starkem Maße von kognitiven und motivationalen Eingangsvoraussetzungen der Studierenden abhängig – aber eben auch von Kontextbedingungen, die durch universitäre Unterstützungsleistungen (Terminorganisation sowie Betreuung und Beratung) definiert werden.

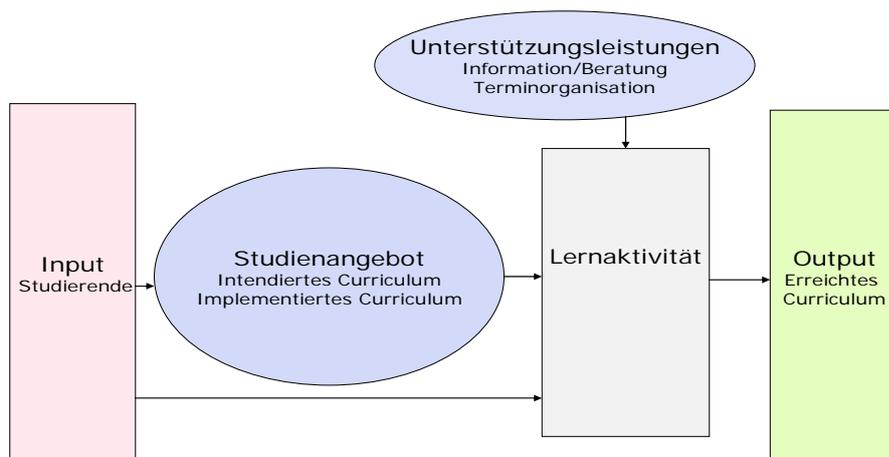


Abb. 1: Rahmenmodell zur Evaluation der Studienorganisation

2. Erhebungsdesign, Erhebung und Rücklauf

Die Befragung ist als Vollerhebung konzipiert worden. Aufgrund der Besonderheit der Studienstruktur erfolgte die Befragung mit zwei Fragebögen:

- einem Fragebogen für die Mono-Bachelor-Studiengänge und
- einem Fragebogen für die Kombi-Bachelor-Studiengänge.

Aufbau des Fragebogens

Der Fragebogen enthält Fragen zu folgenden Bereichen:

- Soziodemographische Angaben und Studienaspiration
- Beurteilung des Studiengangs
- Beurteilung der Module (Kernfach, Modulangebote)
- Beurteilung der Studienbereiche ABV (Allgemeine Berufsvorbereitung) bzw. LBW (Lehramtsbezogene Berufswissenschaft)
- Informiertheit über die Studien- und Prüfungsanforderungen
- Studierverhalten
- Bewertung der Prüfungsorganisation
- Bewertung der Informations- und Betreuungsangebote
- Allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium

Die Einschätzung der Studierenden in den genannten Bereichen wurde auf vierstufigen Skalen erfasst. Der Fragebogen enthält darüber hinaus einige offene Fragen zur differenzierten Erfassung der Einschätzung der Studierenden zu bestimmten Aspekten.

Durchführung der Befragung im Online-Format

Die Befragung erfolgte im Zeitraum vom 9. bis 30. Juni 2006 online. Alle Bachelor-Studierenden, die über einen aktivierten ZEDAT-Account im Rahmen des Campus Managements zum Zeitpunkt des Beginns der Befragung verfügten, wurden per E-Mail-Anschreiben des Vizepräsidenten für Lehre und Studium, Herrn Univ.-Prof. Dr. Werner Väth, über die Befragung informiert und zur Teilnahme aufgefordert. Die E-Mail enthielt den Link auf die Webseite der Befragung sowie eine individuelle TAN (Transaktionsnummer). Das TAN-Verfahren

sicherte, dass nur Bachelor-Studierende der Freien Universität Berlin den Fragebogen ausfüllen konnten und verhinderte Mehrfachantworten. Die TAN-Nummern wurden nach der Befragung automatisch gelöscht.

Die Realisierung des Online-Formates des Fragebogens erfolgte auf der Grundlage der Befragungssoftware Grafstat¹, einzelne Teile des Fragebogenformats wurden ergänzend programmiert. Die Realisierung des E-Mail-Versands an die Studierenden erfolgte in Kooperation mit der ZEDAT, das Design der Website der Befragung in Kooperation mit der CEDIS. Die Autoren möchten an dieser Stelle beiden Einrichtungen für ihre Unterstützung danken.

Rücklauf, Repräsentativitätsprüfung, Auswertung

Der Rücklauf betrug insgesamt 29 Prozent (37 Prozent in den Kombi-Bachelor- und 23 Prozent in den Mono-Bachelor-Studiengängen). Der Rücklauf wurde in Bezug auf die folgenden Variablen, deren Verteilung in der Studierendenpopulation bekannt sind, auf Repräsentativität geprüft: Studiengangart (Mono/Kombi) / Kernfach / Fachsemester / Geschlecht.² Die Angaben der Untersuchungsteilnehmer aller anderen Studiengänge wurden anhand der vorhandenen Daten des Immatrikulationsbüros gewichtet.

Auswertung

Für die deskriptive Auswertung wurden alle vormals vierstufigen Skalen dichotomisiert, d.h. es wurden für die graphische Darstellung jeweils die beiden positiven und die beiden negativen Antwortkategorien zusammengefasst.

¹ In Zukunft kann dies auch mit Hilfe von Unizensus erfolgen.

² Wurde in Bezug auf diese Variablen ein Rücklauf von weniger als 10 Prozent ausgefüllter Fragebögen festgestellt, wurde der Studiengang wegen mangelnder Repräsentativität der Daten aus der Untersuchung generell ausgeschlossen. Dies betraf die folgenden Studiengänge: Bioinformatik (Mono), Mathematik (Mono), Statistik (Mono), Chemie (Mono), Ur- und Frühgeschichte (Mono) sowie alle Studiengänge mit Vorstudien Sprachkurs (Kombi). Sämtliche im Folgenden dargestellten Ergebnisse berücksichtigen die Antworten von Studierenden dieser Studiengänge also nicht.

3. Voraussetzungen bei den Studierenden

3.1 Soziodemographische Variablen

Das Durchschnittsalter der Bachelor-Studierenden liegt bei 23,4 Jahren (Standardabweichung: 7,8). 36 Prozent der Befragten sind männlich, 64 Prozent weiblich. 5,4 Prozent der Studierenden haben Kinder.

Neben dem Studium sind sowohl während der Vorlesungszeit als auch während der vorlesungsfreien Zeit 47 Prozent der befragten Studierenden erwerbstätig, und zwar im Mittel 13,3 Stunden (Standardabweichung: 6,7) pro Woche während der Vorlesungszeit. Dieser Wert beträgt für die vorlesungsfreie Zeit 20,8 Stunden (Standardabweichung: 11,6) pro Woche³.

Die Abbildungen 2 und 3 stellen kategorisiert den Umfang der Erwerbstätigkeit der Studierenden während der Vorlesungszeit und während der vorlesungsfreien Zeit dar.

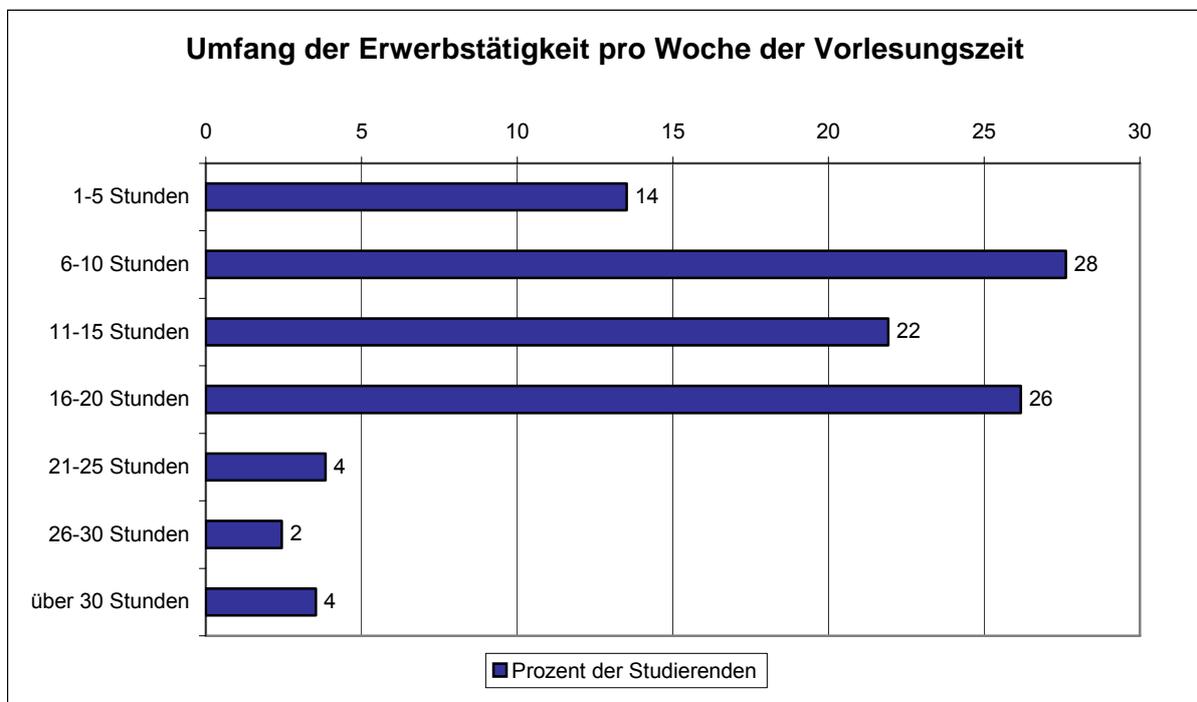


Abb. 2: Umfang der Erwerbstätigkeit in der Vorlesungszeit (kategorisiert)

³ Zu vergleichbaren Ergebnissen bezüglich der Erwerbstätigkeit von Studierenden kommt die 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks.

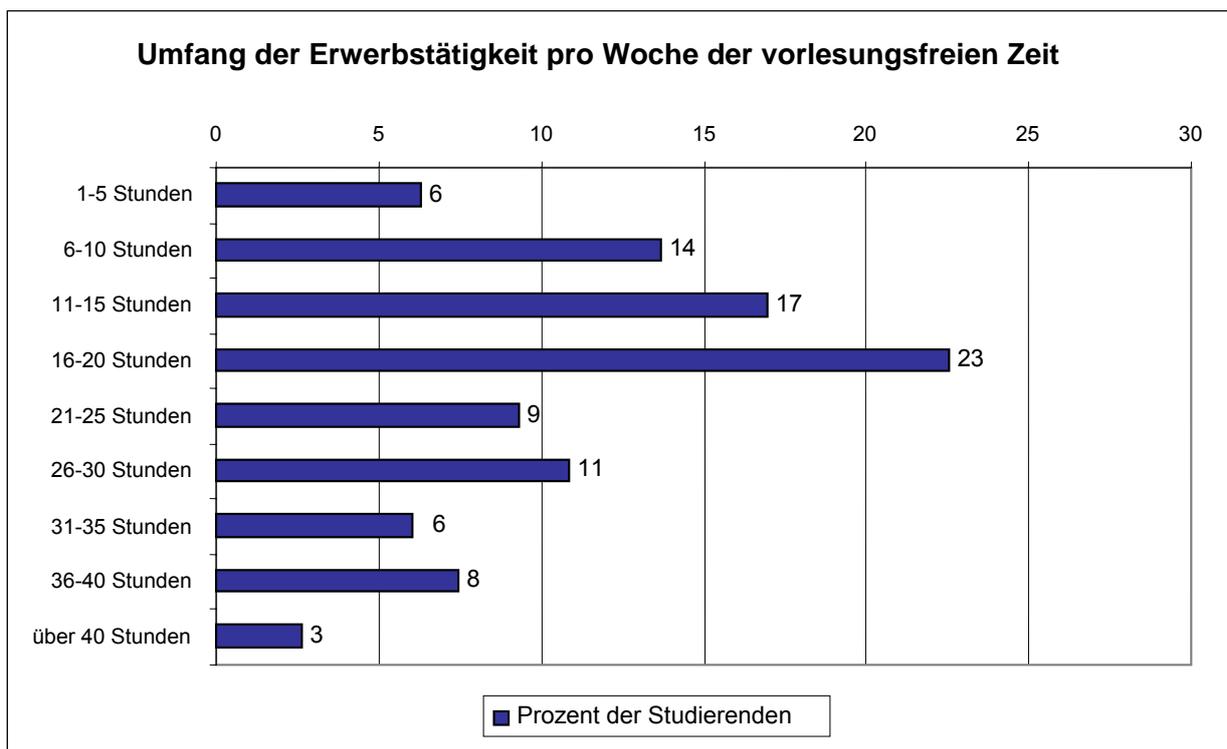


Abb. 3: Umfang der Erwerbstätigkeit in der vorlesungsfreien Zeit (kategorisiert)

Der überwiegende Teil der Studierenden in den Bachelor-Studiengängen hat einen Studienplatz in der 1. Priorität erhalten: 84 Prozent der Studierenden gaben an (Kombi: 82 Prozent Mono: 86 Prozent), in ihrem Wunschfach immatrikuliert zu sein.

Rund die Hälfte (51 Prozent) der Studierenden beabsichtigt, ein Semester oder ein Jahr im Ausland zu studieren.

Lediglich 8 Prozent der Studierenden streben den Bachelor-Abschluss als höchsten Abschluss an. 35% der Studierenden streben einen fachwissenschaftlichen und 24 % einen lehramtsbezogenen Master an. 33% sind noch unentschlossen, ob sie nach dem Bachelor ein Masterstudium aufnehmen wollen.

3.2. Informiertheit über die Ordnungen

Ergänzend zu den soziodemographischen Variablen wurde auf der Seite der Studierenden die Informiertheit über Studien- und Prüfungsanforderungen erfasst. Die Studierenden wurden gebeten anzugeben, wie gut sie die Studienordnungen ihres Studiengangs im Allgemeinen und spezielle Aspekte dieser Ordnungen, wie die Modulbeschreibungen oder die Studienverlaufspläne, sowie die Prüfungsanforderungen kennen. Da sich die Studienanforderungen der Studienbereiche entsprechend der Struktur der Bachelor-Studiengänge in *unterschiedlichen* Ordnungstexten wiederfinden, wurde jeweils getrennt nach Kenntnis der Studien- und Prüfungsanforderungen der einzelnen Studienbereiche gefragt (vgl. Abb. 4).

Die Kenntnis der Studien- und Prüfungsanforderungen ist eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium. Die Studien- und Prüfungsordnungen regeln die Struktur und den Aufbau eines Studiengangs, sie beinhalten die Modulbeschreibungen und geben den Studierenden eine Orientierung im Rahmen der exemplarischen Studienverlaufspläne. Die Modulbeschreibungen sind für die Bachelor- und Master-Studiengänge von zentraler Bedeutung.

Sie beschreiben den Aufbau eines Moduls, die Qualifikationsziele eines Moduls, die Art der Prüfungsleistung sowie den Umfang der zu erwerbenden Leistungspunkte.

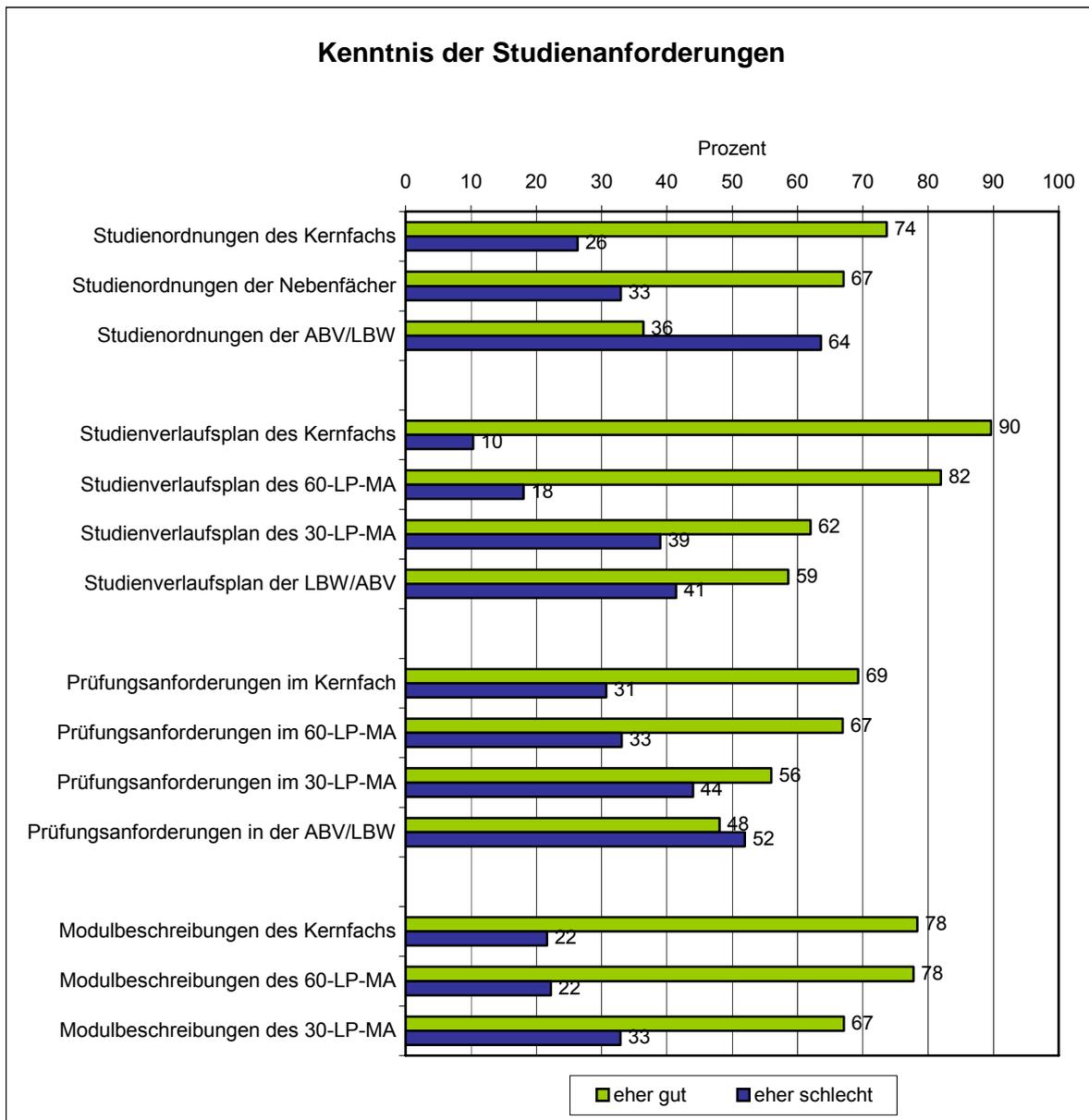


Abb. 4: Kenntnis der Studienanforderungen

Die Studierenden sind mit den Studien- und Prüfungsanforderungen im Kernfach besser vertraut als in den Modulangeboten und in den Studienbereichen ABV und LBW. Deutlich positiv fällt die Kenntnis der Studienverlaufspläne sowie der Modulbeschreibungen aus. Das gilt mit kleineren Unterschieden für sämtliche Studiengänge⁴.

In Bezug auf die Kenntnis der Studienverlaufspläne gab es signifikante Unterschiede zwischen zweitem und viertem Fachsemester: Studierende des 2. Fachsemesters sind demnach besser über den exemplarischen Studienverlaufsplan ihres Studiengangs informiert als ihre Kommilitonen aus dem 4. Fachsemester.

⁴ Die Studierenden in den Kombinations-Bachelor-Studiengängen unterscheiden sich nicht auffällig hinsichtlich ihrer Kenntnis der Studienanforderungen von den Studierenden der Mono-Bachelor-Studiengänge.

4. Beurteilung des Studienangebots

Im Folgenden werden die Beurteilungen der Studierenden für einzelne Aspekte der Bachelor-Studiengänge dargestellt.

4.1. Beurteilung einzelner Aspekte des Studiengangs

Die in Abb. 5 dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf den gesamten Bachelorstudiengang, also auf den Gesamtzusammenhang von Kernfach, Modulangeboten, bzw. affinen Fächern und Studienbereichen. Es wurden sowohl die Plausibilität von Aufbau und Struktur als auch die Beurteilung des studierten Studiengangs, was unterschiedliche Lernziele und Indikatoren betrifft, erfragt.

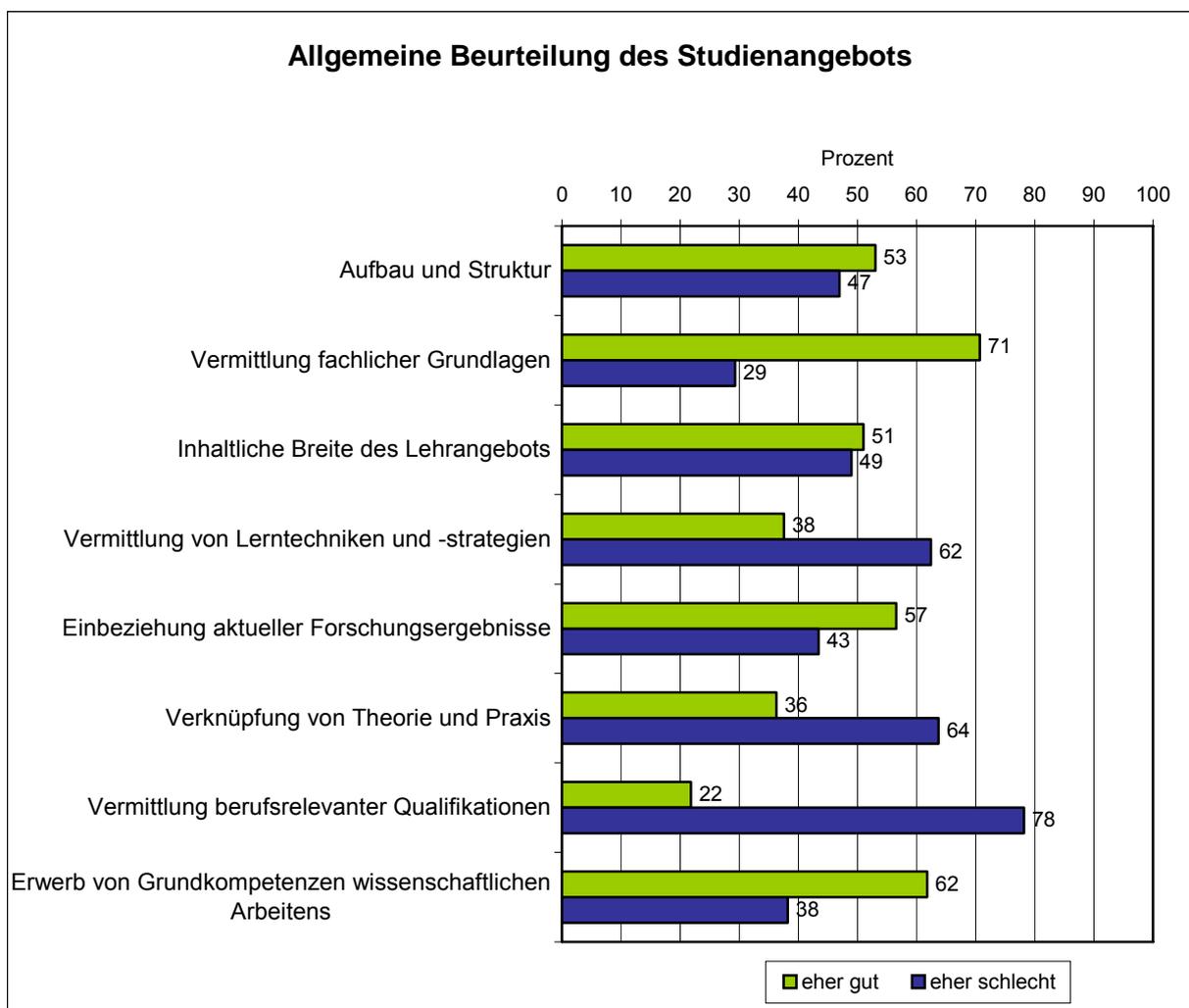


Abb. 5: Allgemeine Beurteilung des Studienangebots

Offensichtlich werden die Bachelorstudiengänge was die traditionellen Lernziele akademischer Lehre betrifft – insbesondere die Vermittlung fachlicher Grundlagen und den Erwerb von Kompetenzen wissenschaftlichen Arbeitens - besser beurteilt als im Hinblick auf die Lernziele, die sich gerade mit den neuen modularisierten Studiengängen verbinden – hier insbesondere die Verknüpfung von Theorie und Praxis und die Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen.

4.2 Beurteilung der Module im Kernfach

Die in Abb. 6 dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf die Ebene der Module. Hier wurden unterschiedliche Abstimmungsanforderungen, die sich aus der Modularisierung – also der thematischen und didaktischen Verknüpfung von Lehrveranstaltungen – zwangsläufig ergeben, erfragt. Neben der Verständlichkeit der Qualifikationsziele, wird die Stimmigkeit von Zielen und Inhalten, die Stimmigkeit der verschiedenen Lehrveranstaltungen und die Passung von Prüfungsinhalten und Modulanforderungen abgebildet.

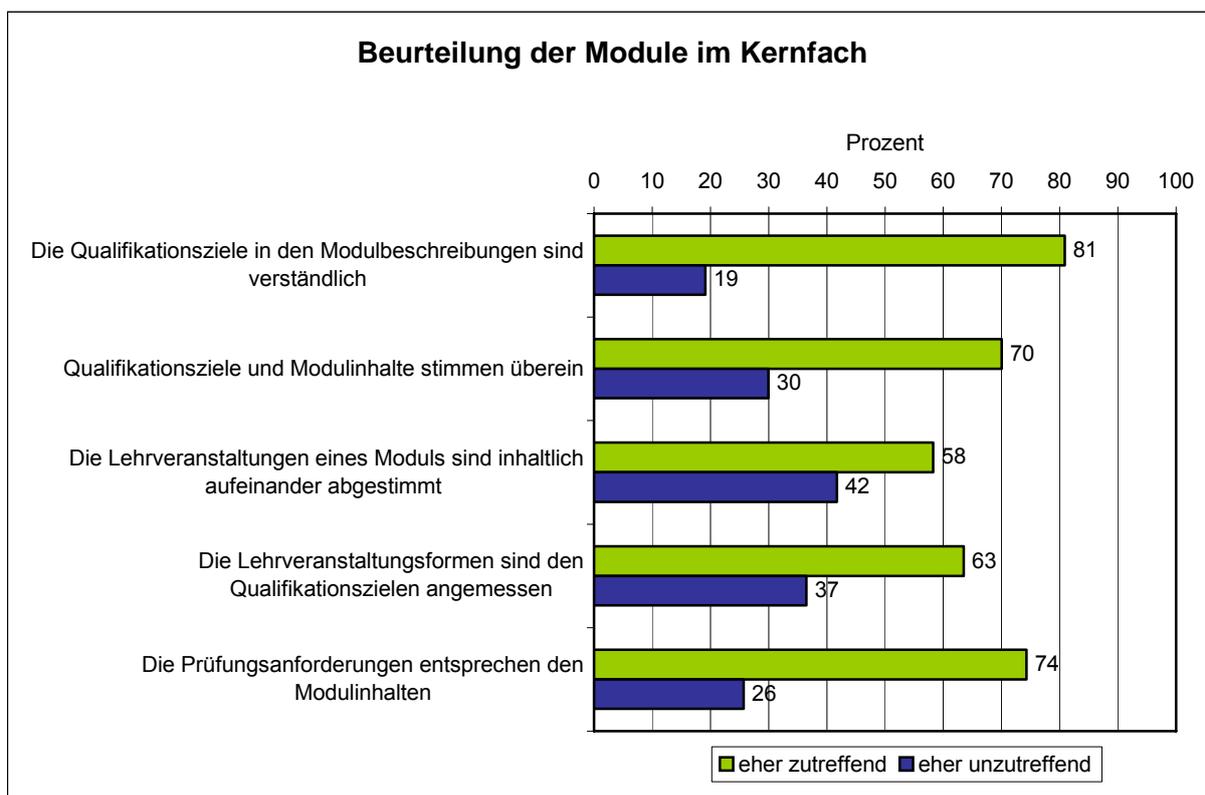


Abb. 6: Beurteilung der Module im Kernfach

In der Gesamtbetrachtung werden die Module im Kernfach von den Studierenden eher positiv beurteilt.⁵ Dies gilt in besonderer Weise für die Verständlichkeit der Modulziele und die Passung von Inhalten und Prüfungsanforderungen.

⁵ Auffällige Unterschiede zwischen den Modulen der Mono- bzw. der Kombi-Bachelor-Studiengänge lassen sich nicht feststellen.

Ergänzend zu den dargestellten deskriptiven Befunden wurden in Bezug auf den über die Einzel-Items gebildeten Index „Beurteilung der Module im Kernfach“ Unterschiede zwischen Fachsemestern auf Signifikanz geprüft. Die varianzanalytische Überprüfung zeigte hier hochsignifikante Unterschiede in der Beurteilung der Module des Kernfachs zwischen Studierenden unterschiedlicher Fachsemester, die auf eine signifikant bessere Beurteilung der Module im Kernfach von Studierenden des 2. Semesters als von Studierenden des vierten Semesters zurückgehen.

4.3 Beurteilung des Studienangebots der Studienbereiche ABV (Allgemeine Berufsvorbereitung) und LBW (Lehramtsbezogene Berufswissenschaft)

Der Bachelor ist der erste berufsqualifizierende Hochschulabschluss. Um diese Zielsetzung zu unterstützen, wurden neben den Modulen der Kernfächer bzw. der Modulangebote zwei weitere Studienbereiche entwickelt: die Allgemeine Berufsvorbereitung (ABV) und die Lehramtsbezogene Berufswissenschaft (LBW).

4.3.1 Studienbereich ABV

Der Studienbereich ABV umfasst 30 Leistungspunkte und ist für Studierende in Mono-Bachelor-Studiengängen obligatorisch. Studierende in den Kombi-Bachelor-Studiengängen können je nach angestrebtem Abschluss – bis auf wenige Ausnahmen – zwischen den Bereichen LBW und ABV wählen.

Der Studienbereich Allgemeine Berufsvorbereitung hat das Ziel, den Studierenden u.a. überfachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Erfahrungen aus der Arbeitswelt zu vermitteln.

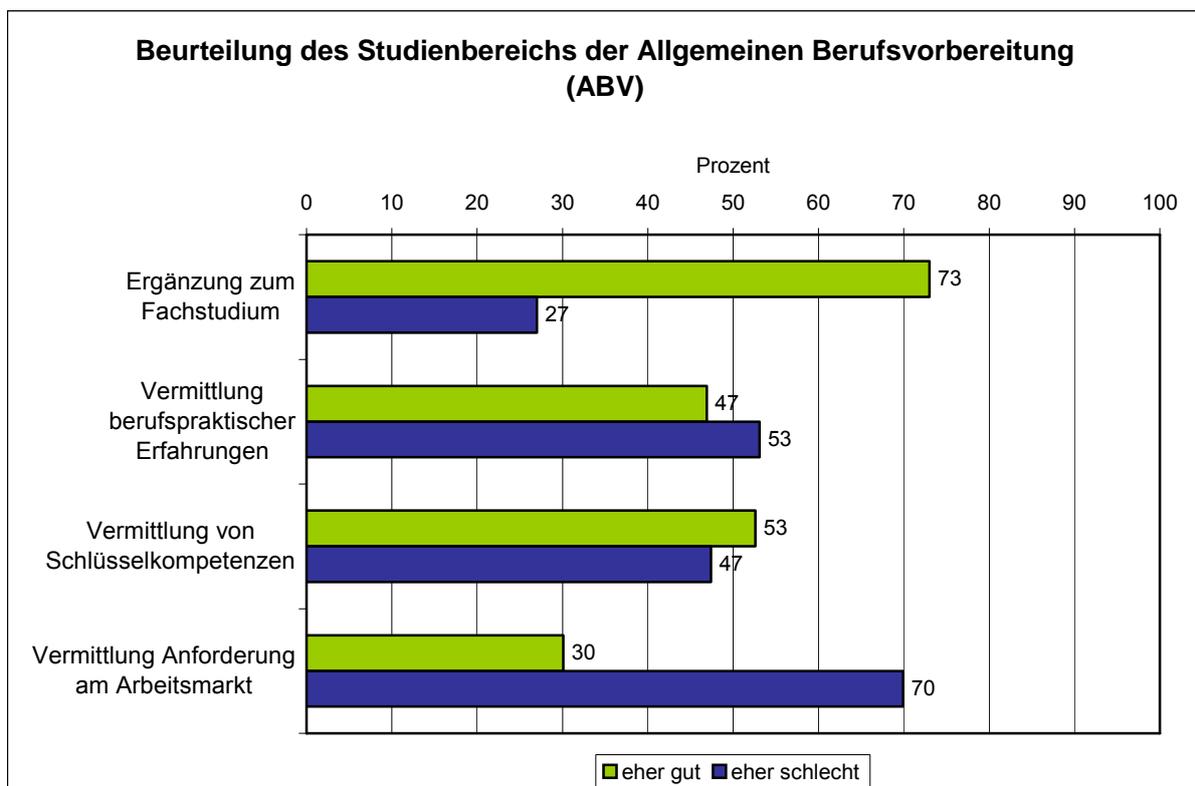


Abb. 7: Beurteilung des Studienbereichs ABV

Zwar wird der Studienbereich grundsätzlich von einem sehr hohen Prozentsatz der Befragten als eine sinnvolle Ergänzung zum Fachstudium beurteilt, diese positive Beurteilung gilt

jedoch nicht im selben Maße für die konkreten Ziele der Berufsfeldorientierung, die mit der Einrichtung dieses Studienbereichs verbunden wurden.

Die Auswertung der offenen Fragen nach positiven und negativen Aspekten des Studienbereichs ABV ergab zusätzlich folgende Tendenzen: Positiv wird von den Studierenden die Vielfalt des Angebots herausgehoben (insbesondere der Sprach- und EDV-Kurse) sowie die Berufsrelevanz des Angebots. Besonders das Praktikum wird als sehr wichtiger Bestandteil des Studiums gesehen. Eine Vielzahl von Studierenden äußerte den Wunsch nach einem noch stärkeren Praxisbezug der Angebote bzw. einem umfangreicheren Praktikum. Weiterhin wird die Existenz von Wahlmöglichkeiten sowohl bezüglich der Inhalte als auch der Termine als positiv herausgehoben. Hinsichtlich vieler anderer Aspekte fällt auf, dass die Studierenden diesem Studienbereich gegenüber sehr ambivalent sind: Dieselben Aspekte, die von einigen Studierenden positiv beurteilt werden, werden von anderen negativ bewertet, so beispielsweise das Konzept der fächerübergreifenden Organisation, die Auswahl der Angebote sowie die Terminangebote am Wochenende bzw. in der vorlesungsfreien Zeit.

4.3.2 Studienbereich LBW

Der Studienbereich LBW ist für alle Studierenden obligatorisch, die einen „Master of Education“ anstreben. Eines der wesentlichen Ziele des Studienbereichs ist es, Studierende mit dem Berufswunsch Lehrer in die Grundfragen von Erziehung, Bildung und Schule einzuführen und erziehungswissenschaftliches und fachdidaktisches Basiswissen zu vermitteln. Ein weiteres Ziel ist, im Rahmen der Lehrveranstaltungen des Studienbereichs LBW, die Klärung des Berufswunsches zu unterstützen.

Das „Berufsfelderschließende Praktikum“ soll den Studierenden darüber hinaus die Gelegenheit geben, sich das Berufsfeld Schule zu erschließen und erste berufspraktische Erfahrungen zu sammeln, die im Rahmen der dazugehörigen Lehrveranstaltung reflektiert werden sollen.

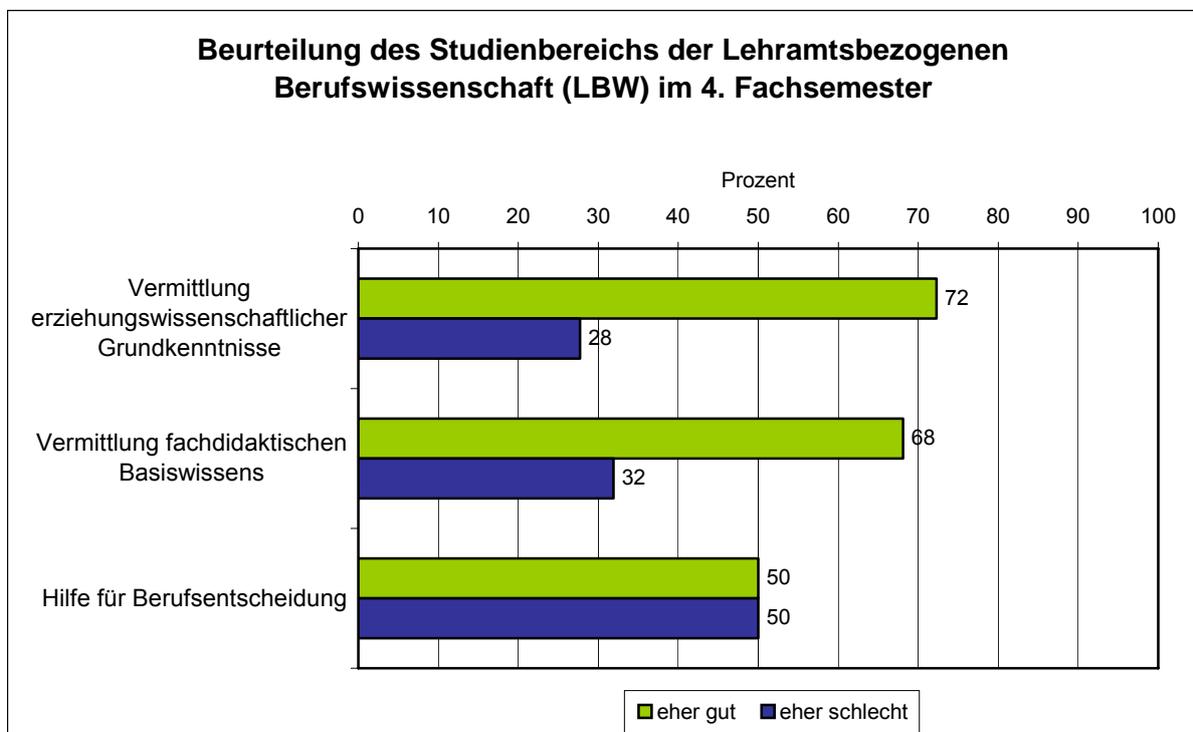


Abb. 8: Beurteilung der Lehramtsbezogenen Berufswissenschaft im 4. Fachsemester

Der Studienbereich LBW wird sowohl was die Vermittlung von erziehungswissenschaftlichem als auch was die Vermittlung von fachdidaktischem Basiswissen betrifft positiv beurteilt (s. Abb. 8)⁶. Die im Vergleich deutlich negativere Beurteilung der Unterstützung der Berufswahlentscheidung muss allerdings vor dem Hintergrund des aus anderen Erhebungen bekannten Befunds interpretiert werden, dass ein großer Teil der Lehramtsaspiranten bereits vor Aufnahme ihres Studiums eine feste Berufswahlentscheidung getroffen hat.

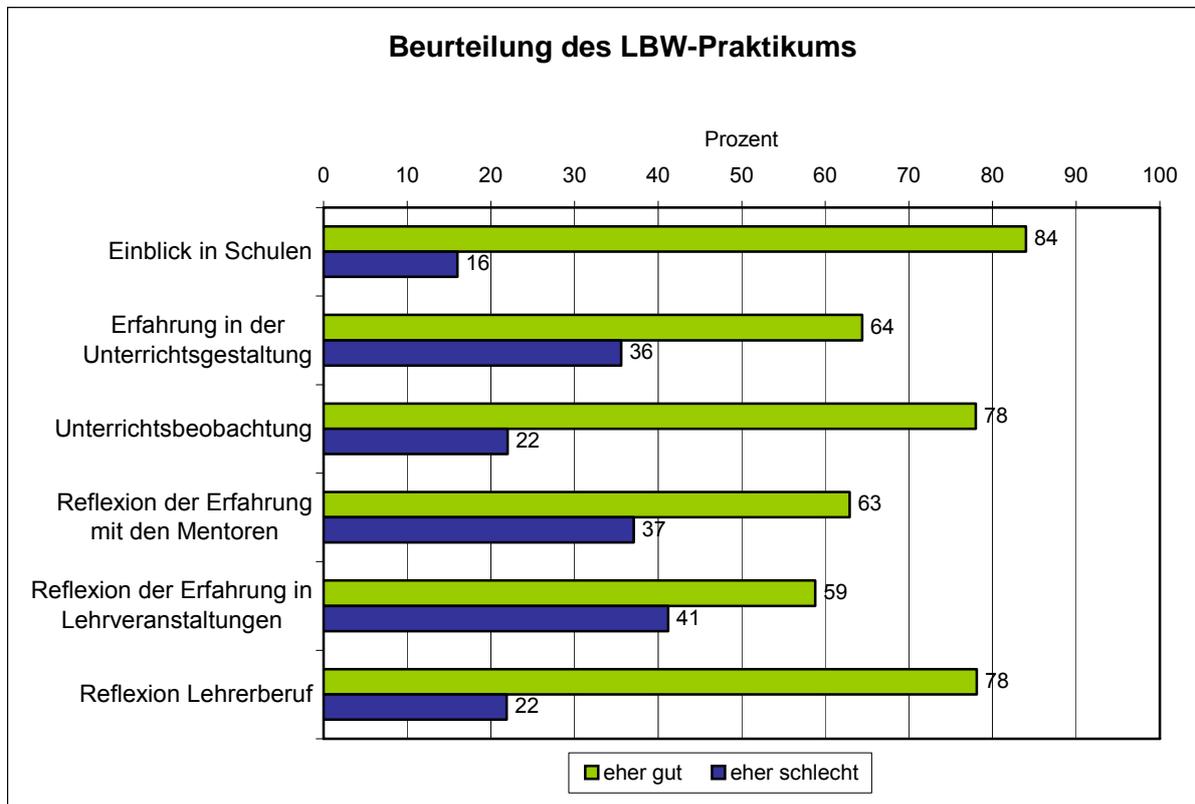


Abb. 9: Beurteilung des LBW-Praktikums

Das *berufsfelderschließende Praktikum* ermöglicht den Studierenden einen guten Einblick in das Berufsfeld Schule (Abb. 9). Das gilt nicht nur für die Gewährleistung eines Einblicks in unterschiedliche schulische Tätigkeitsfelder, sondern auch für die angeleitete Beobachtung des Unterrichts und für die Möglichkeit der Reflexion professionsspezifischer Anforderungen.

Die Auswertung der offenen Fragen nach positiven und verbesserungsfähigen Aspekten des Studienbereichs der LBW ergab auf inhaltlicher Ebene den Wunsch vieler Studierender nach einem größeren Umfang des Studienbereichs LBW innerhalb des Studiums und einem stärkeren Praxisbezug des Angebotes. Von einigen Studierenden wird ein zweites Praktikum gewünscht. Auf organisatorischer Ebene wird von vielen Studierenden die Größe der Kurse beklagt. Der Aufbau des Studienangebots der LBW wird mehrheitlich positiv beurteilt: Der Zeitpunkt des Praktikums sei gut gewählt, und die Inhalte der Fachdidaktik werden als rele-

⁶ Es wird hier die Beurteilung des Studienbereichs der LBW von Studierenden des vierten Fachsemesters dargestellt, da im vierten Semester formal sämtliche Module dieses Studienbereichs absolviert worden sind.

vant und verständlich beurteilt. Weiterhin wird die gute Betreuung, insbesondere der Praktika, betont.

5. Bewertung der Unterstützungsleistungen

Der Lernerfolg wird neben der Qualität des Studienangebots auch von flankierenden Unterstützungsleistungen beeinflusst. Parallel zur Umstellung der Studiengänge wurde aus diesem Grund ein System an Unterstützungsleistungen implementiert. Dies gilt zum einen für Informations- und Beratungsleistungen auf unterschiedlichen Ebenen und zum anderen für Organisationsleistungen, wie die Prüfungsorganisation.

5.1 Bewertung der Informationsangebote

Die folgende Graphik gibt eine Übersicht über die Bewertung unterschiedlicher Informationsangebote durch die Studierenden.

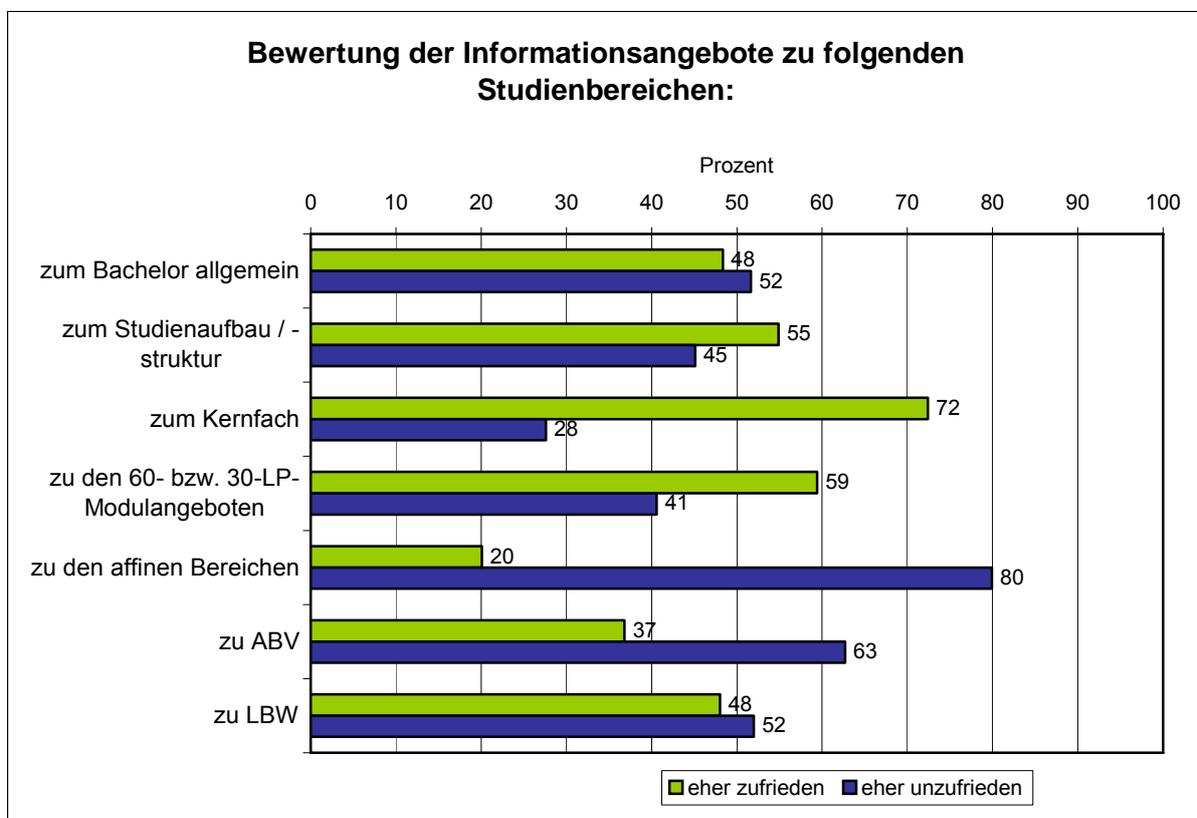


Abb. 10: Bewertung der Informationsangebote zu den verschiedenen Studienbereichen

Die Ergebnisse müssen dahingehend interpretiert werden, dass eine ausreichende Information zu den Bachelor-Studiengängen bislang nicht sichergestellt wird. Zwar zeigt sich die große Mehrzahl der Studierenden zufrieden mit den Informationen zum Kernfach und - abgeschwächt - zu den 60-LP- bzw. den 30-LP-Modulangeboten, was die Informationen zu den affinen Bereichen der Monobachelorstudiengänge sowie zu den Studienbereichen ABV/LBW betrifft, bestehen allerdings offensichtlich Defizite.

5.2 Bewertung der Unterstützung und Betreuung

Die Bewertung der Unterstützungs- und Betreuungsleistungen wurde für Einzelaspekte, wie Planung des Studienverlaufs, Betreuung beim Abfassen von Hausarbeiten, Unterstützung

bei Lern- und Arbeitsschwierigkeiten, Hilfe bei der Berufsfeldorientierung und der Berufsvorbereitung, erfasst. Die bewerteten Unterstützungsleistungen beziehen sich auf die Ebene der Fachbereiche und auf die lehrveranstaltungsnahen Betreuungsleistungen der Dozenten.

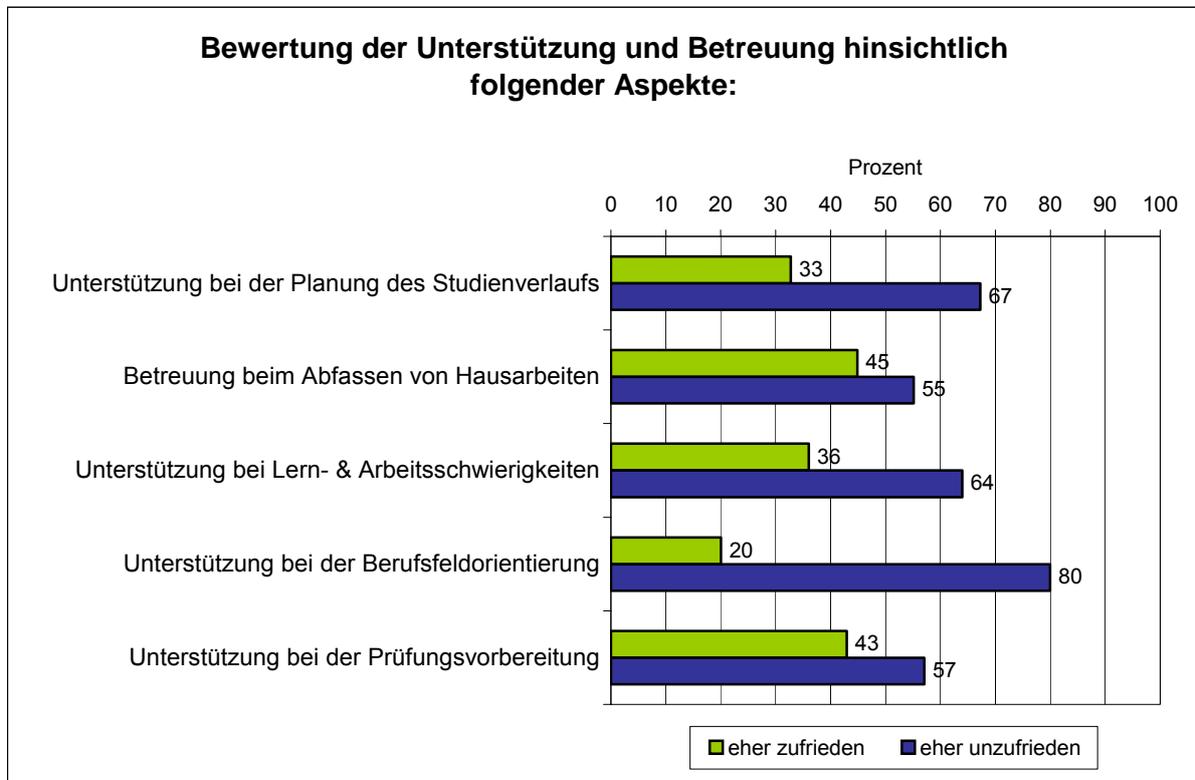


Abb. 11: Bewertung der Unterstützung und Betreuung

Die mehrheitlich negative Bewertung der Studierenden bezüglich der genannten Aspekte deutet darauf hin, dass sowohl auf Fachbereichsebene als auch auf Dozentenebene verstärkte Anstrengungen unternommen werden müssen, um eine bessere Betreuung der Bachelorstudierenden sicherzustellen. Dies gilt für die Unterstützung bei der Planung des Studienverlaufs wie für die Unterstützung bei der Berufsfeldorientierung gleichermaßen. Was die Ebene der Lehrveranstaltungen betrifft, so ist insbesondere auf die geäußerte Unzufriedenheit mit der Unterstützung bei Lern- und Arbeitsschwierigkeiten hinzuweisen, ein Faktor, der für die Studienzufriedenheit eine wichtige Rolle spielt.

5.3 Bewertung der Prüfungsorganisation

Der Organisation von Prüfungen sowie der Prüfungsberatung und -vorbereitung kommt in den Bachelor-Studiengängen eine wichtige Unterstützungsfunktion zu, da im Gegensatz zu den alten Studiengängen der Lernerfolg sequentiell abgeprüft wird. Dies hat erhebliche Konsequenzen für die terminliche Koordinierung von Prüfungen, stellt aber auch die einzelnen Beratungsakteure vor neue Herausforderungen.

Mit dem Fragebogen wurden neben der Bewertung der Terminorganisation und der Beratungsleistung der Prüfungsbüros auch die Bewertung der Prüfungsvorbereitung und das Feedback durch die Dozenten erfasst. In Abb. 12 werden die deskriptiven Ergebnisse für die einzelnen Items dargestellt.

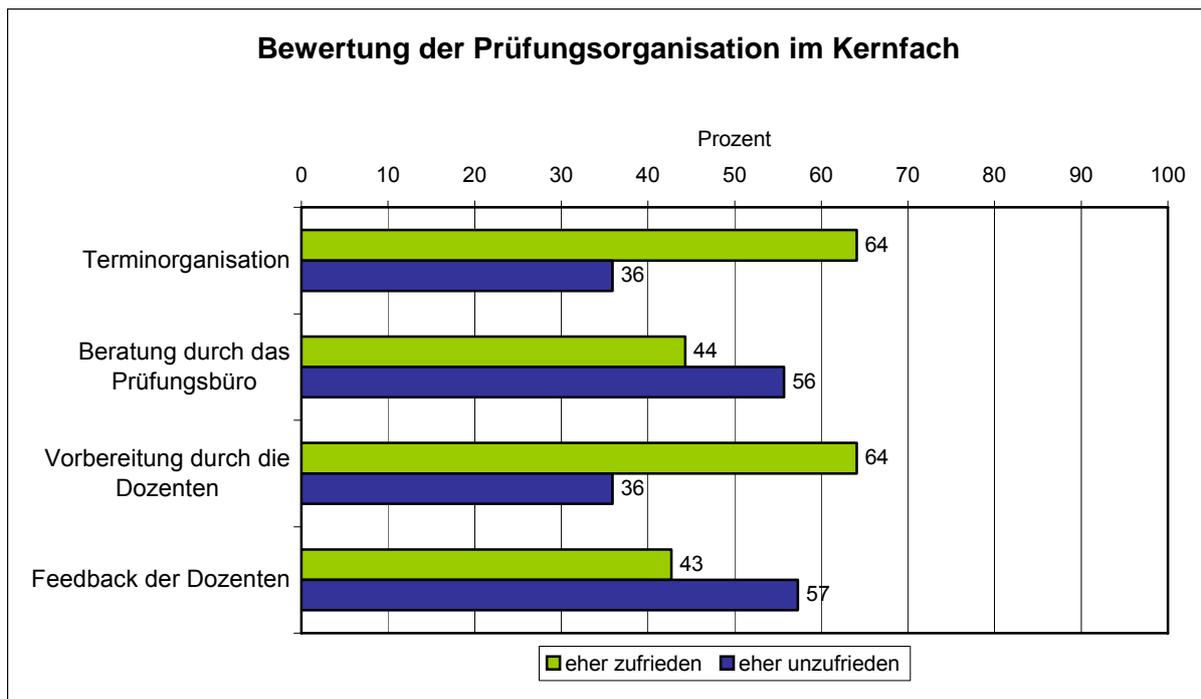


Abb. 12: Bewertung der Prüfungsorganisation im Kernfach

Die Organisation der Prüfungstermine wird von den Studierenden eher positiv bewertet. Verbessert werden müsste aus Sicht der Studierenden allerdings die Beratung durch die Prüfungsbüros. Für den Aspekt der Prüfungsvorbereitung durch die Dozenten im Kernfach zeigt sich insgesamt ein eher positives Bild. Das Feedback durch die Dozenten zu den Prüfungsleistungen wird dagegen von den Studierenden insgesamt eher negativ bewertet.

In den offenen Fragen zur Bewertung der Prüfungsorganisation wird eine bessere Information durch die Lehrenden und das Prüfungsbüro über Prüfungsanforderungen sowie über erbrachte Leistungen (Noten und Leistungspunkte), mehr Transparenz bei der Notenvergabe, bessere Abstimmung der Prüfungstermine, die vielfach durch weitere Leistungsanforderungen zeitlich überlagert werden sowie die Flexibilisierung der Abgabeterminen von Hausarbeiten am häufigsten genannt.

5.4 Bewertung der Beratungsangebote auf zentraler und Fachbereichsebene

Den Studierenden stehen an der Freien Universität Berlin eine Vielzahl von Beratungseinrichtungen und -dienstleistungen auf unterschiedlichen Ebenen zur Verfügung. Das betrifft sowohl die Beratung durch zentrale als auch dezentrale Einrichtungen. Neben der Bewertung der Beratungs- und Informationsangebote wurde auch die Kenntnis und Nutzung dieser Angebote durch die Studierenden erfasst.

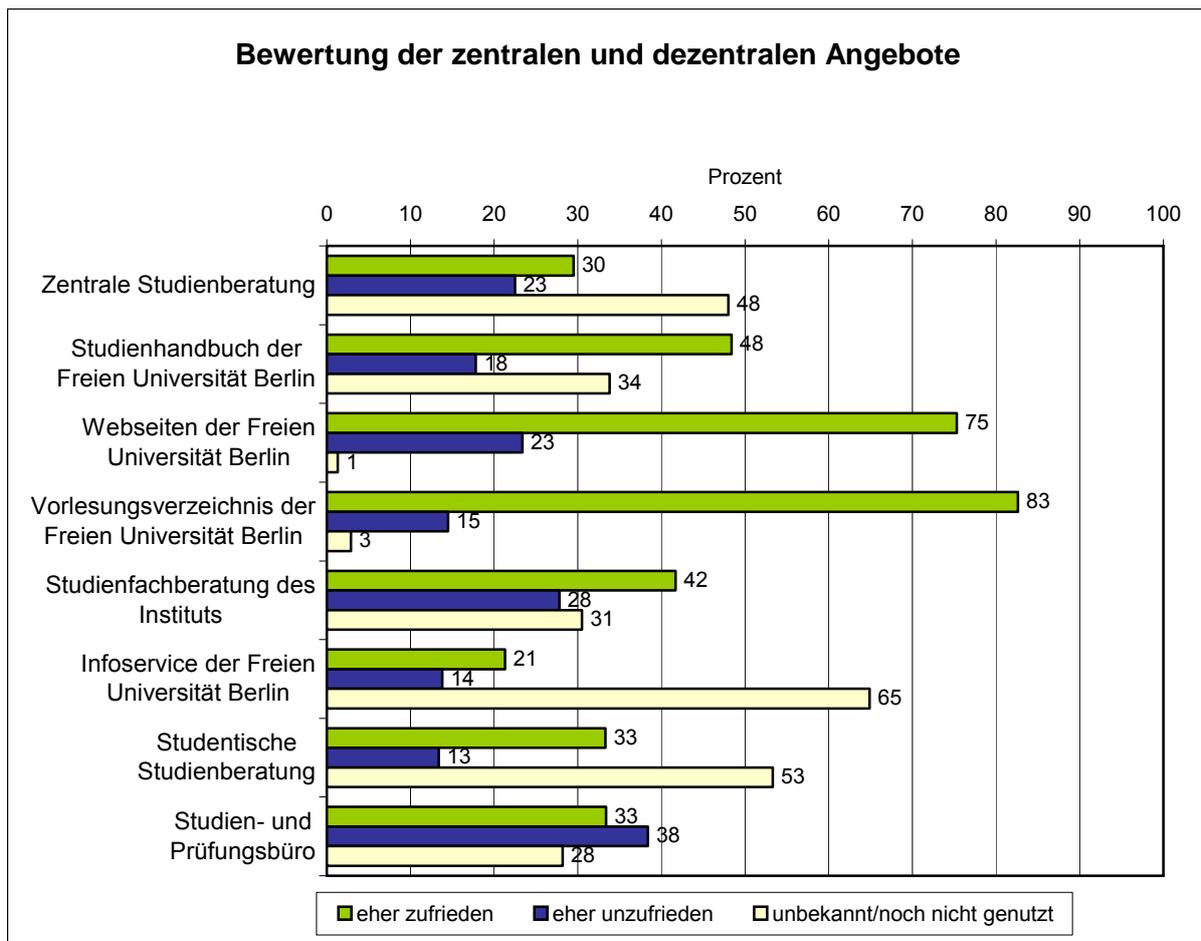


Abb. 13: Bewertung der Beratungsangebote auf zentraler und dezentraler Ebene

Während das Web-Angebot der FU sowie das Vorlesungsverzeichnis nahezu allen Studierenden bekannt ist und von der großen Mehrzahl positiv bewertet wird, gilt dies nicht für die zentrale Studienberatung und das FU-Studienhandbuch.

Die Bewertung der Informations- und Beratungsangebote der Fachbereiche fällt sehr unterschiedlich aus: Es fällt auf, dass Beratungsangebote der Fachbereiche, wie die Studien- und Prüfungsbüros oder die studentische Studienberatung, den Studierenden insgesamt eher unbekannt sind bzw. nicht genutzt werden. Der Anteil der Studierenden, die die Beratungsangebote auf Fachbereichsebene nicht kennt bzw. nicht nutzt ist im 4. Fachsemester deutlich geringer.

6. Studierverhalten

6.1 Teilnahme an Lehrveranstaltungen gemäß exemplarischem Studienverlaufsplan

Insgesamt gaben 55 Prozent der Studierenden an, im untersuchten Semester alle gemäß exemplarischem Studienverlaufsplan vorgesehenen Lehrveranstaltungen belegt zu haben. In den Mono-Bachelorstudiengängen liegt der Anteil mit 59 Prozent kaum über dem Anteil in den Kombi-Bachelorstudiengängen (52 Prozent). 51 Prozent der studienbegleitend erwerbstätigen Studierenden belegten alle gemäß exemplarischem Studienverlaufsplan vorgesehenen Lehrveranstaltungen, hingegen 60% der nicht studienbegleitend erwerbstätigen Studierenden.

Die Studierenden, die nicht studienplankonform studieren, gaben hierfür hauptsächlich folgende Gründe an:

- Terminüberschneidungen
- Fehlende Informationen zum Studienverlauf
- Zu hohe Leistungsanforderungen

Belegung der Module in den Modulangeboten

78 Prozent der in Kombi-Bachelor-Studiengängen immatrikulierten Studierenden gaben an, neben dem 90-LP-Kernfach ein 60-LP-Modulangebot, 19 Prozent zwei 30-LP-Modulangebote belegt zu haben. Lediglich 3 Prozent gaben an, noch keine Module in einem 30- oder 60-LP-Modulangebot belegt zu haben.

Folgende Gründe wurden von den Studierenden, die noch keine Module in einem 30- bzw. 60-LP-Modulangebot belegt haben, am häufigsten genannt (offene Frage):

- Überbelastung durch das Kernfach
- falsch gewähltes bzw. ungewolltes Modulangebot (geplanter bzw. gewünschter Wechsel)
- Überschneidung von Lehrveranstaltungen
- fehlende Information der Studierenden
- Probleme mit dem Campus Management (die Anmeldefrist war zum Zeitpunkt der Immatrikulation verstrichen)

Belegung affiner Module

Insgesamt gaben 45 Prozent der Studierenden im zweiten Semester und 22 Prozent der Studierenden im vierten Semester an, noch keine Module der affinen Bereiche ihres Studiengangs belegt zu haben. Die Mehrzahl der Studierenden (63 Prozent) aller Mono-Bachelor-Studiengänge, die bereits affine Module belegt haben, konnte auch die gewünschten affinen Module belegen.

Der häufigste Grund, warum Studierende nicht die gewünschten Module im affinen Bereich belegen konnten, sind Überschneidungen zwischen Lehrveranstaltungen; weiterhin wurden die fehlende Information sowie Probleme bei der Anmeldung und Teilnehmerbegrenzungen als Gründe angegeben.

Belegung der Module im Studienbereich der ABV bzw. LBW

In den *Mono-Bachelor-Studiengängen* können die Studierenden nur Module des Studienbereichs ABV belegen. Rund ein Drittel (27 Prozent) der Studierenden in den Mono-Bachelor-Studiengängen im vierten Semester hat noch keine Module im Studienbereich der ABV belegt.

Als häufigster Grund für das Nicht-Belegen der ABV-Module werden von Studierenden des 4. Semesters Terminüberschneidungen sowie zu hohe Belastungen im Kernfach genannt. Einigen ist das Angebot ABV unbekannt, es interessiert sie nicht oder sie geben an, es sei noch nicht vorgesehen. Darüber hinaus wurden in den offenen Fragen folgende Gründe genannt:

- Fehlendes Angebot im Hinblick auf gewünschte Inhalte (insbesondere Sprachen, Computerkurs, stärker berufsrelevante Kurse).
- Organisationsprobleme (Eingangstests vor Semesterbeginn, sehr kurze Anmeldefristen/keine freien Plätze (insbesondere. Sprachen) oder bei Studienfachwechsel).
- Mangelnde Flexibilität des Angebots (bestimmte Kurse nur in der vorlesungsfreien Zeit), schwer zu vereinen mit außeruniversitären Belastungen, wie z.B. Erwerbstätigkeit.

In den *Kombi-Bachelor-Studiengängen* können die Studierenden – von einigen Ausnahmen abgesehen – zwischen den Studienbereichen ABV und LBW wählen. Wird der „Master of

Education“ angestrebt, so ist das Absolvieren der Module der LBW verpflichtend. Von den Studierenden, die in einer lehramtsrelevanten Fächerkombination eingeschrieben sind, haben im zweiten Fachsemester 91 Prozent die vorgesehenen Module im Studienbereich der LBW absolviert. 4 Prozent haben Module im Studienbereich der ABV absolviert. Lediglich 5 Prozent haben im zweiten Fachsemester weder im Studienbereich ABV noch im Studienbereich LBW Module absolviert. Von den Studierenden mit lehramtsrelevanter Kombination, die sich bereits im vierten Semester befinden, haben rund 82 Prozent Module im Studienbereich der LBW absolviert, rund 13 Prozent haben Module im Studienbereich der ABV absolviert und ebenfalls 5 Prozent haben weder in der ABV noch in der LBW Module absolviert.⁷

Weiterhin haben im vierten Semester 91 Prozent der Studierenden in den lehramtsrelevanten Kombi-Bachelor-Studiengängen das vorgesehene Praktikum im Studienbereich der LBW absolviert.

Teilnahme an vorgesehenen Prüfungen

Insgesamt haben 88 Prozent der Studierenden angegeben, an allen vorgesehenen Prüfungen teilgenommen zu haben.

6.2 Angemessene Prüfungsvorbereitung

Insgesamt gaben 42 Prozent der Studierenden an, dass es ihnen im vergangenen Semester möglich war, sich angemessen auf die absolvierten Prüfungen vorzubereiten. Der Anteil ist in den Kombi-Bachelor-Studiengängen etwas geringer (39 Prozent) als in den Mono-Bachelor-Studiengängen (48 Prozent).

Von den Studierenden, die angaben, dass die Prüfungsvorbereitung nicht in ausreichendem Maße möglich war wurden v.a. folgende Gründe genannt:

- Zu hohe Prüfungsanforderungen
- Schlechte zeitliche Prüfungsorganisation
- Unzureichende Vorbereitung durch den Dozenten

6.3 Überschneidungen von Lehrveranstaltungen

Für das erfolgreiche Absolvieren des Studiums in der dafür vorgeschriebenen Zeit von sechs Semestern ist eine reibungslose Studienorganisation die Voraussetzung. Die Fachbereiche müssen daher dafür Sorge tragen, dass die gemäß Studienverlaufsplan vorgesehenen Module von den Studierenden belegt werden können.

Dies stellt die Fachbereiche erfahrungsgemäß vor einen sehr hohen Koordinierungsaufwand, da bei der Vielzahl der Kombinationsmöglichkeiten Überschneidungen zwischen einzelnen Modulen und Lehrveranstaltungen nicht generell auszuschließen sind. Aus diesem Grund wurde nicht nur das Ausmaß an Überschneidungen erfasst, sondern auch, ob den Studierenden im Fall einer Überschneidungsproblematik tragfähige Lösungsangebote unterbreitet wurden.

⁷

Für den Studienbereich LBW ist eine analoge Auswertung der Gründe für das Nicht-Belegen des Moduls LBW nicht möglich, da die Gruppe derjenigen, die noch keine Module im Studienbereich der LBW absolviert hat, nicht von der Gruppe der Studierenden in den lehramtsrelevanten Kombi-Bachelor-Studiengängen, die ABV belegen, getrennt werden kann.

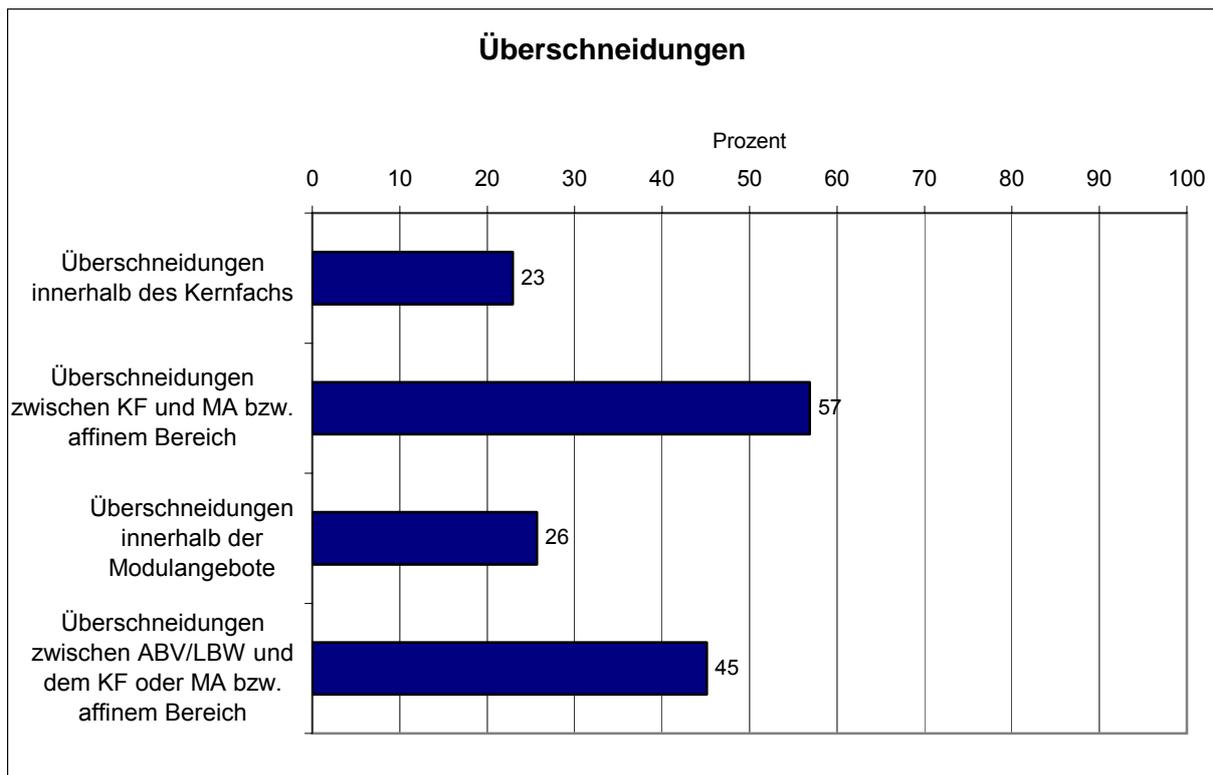


Abb. 14: Überschneidungen

Erwartungsgemäß treten Überschneidungsprobleme vor allem zwischen Kernfach und Modulangebot bzw. affinen und zwischen Lehrveranstaltungen der Studienbereiche ABV/LBW und dem Kernfach oder dem Modulangebot bzw. affinen Bereich auf.

Aber auch innerhalb des Kernfachs und innerhalb der Modulangebote⁸ wurden von rund einem viertel aller Studierenden Überschneidungsprobleme beklagt.

Lösungsangebote bei Überschneidungen

Was die Frage der Unterbreitung von Lösungsangeboten für Überschneidungsprobleme betrifft, so gab von den betroffenen Studierenden die Mehrheit (61 Prozent) an, *kein* tragfähiges Angebot zur Überwindung der Überschneidungsproblematik erhalten zu haben.

⁸ Die Überschneidungen innerhalb der Modulangebote wurden nur in den Kombi-Bachelor-Studiengängen erfasst, während Überschneidungen innerhalb des Kernfachs, zwischen Kernfach und Modulangebot und zwischen ABV/LBW und dem Kernfach oder Nebenfach sowohl in den Mono- als auch in den Kombi-Bachelor-Studiengängen erfasst wurden.

7. Zufriedenheit mit den Bachelor-Studiengängen

Die Mehrheit der Bachelor-Studierenden der Freien Universität Berlin ist insgesamt sehr oder eher zufrieden mit ihrem Studium. Es zeigt sich kein deutlicher Unterschied zwischen zweitem und viertem Semester in der Zufriedenheit mit dem Studium (Abb.15).

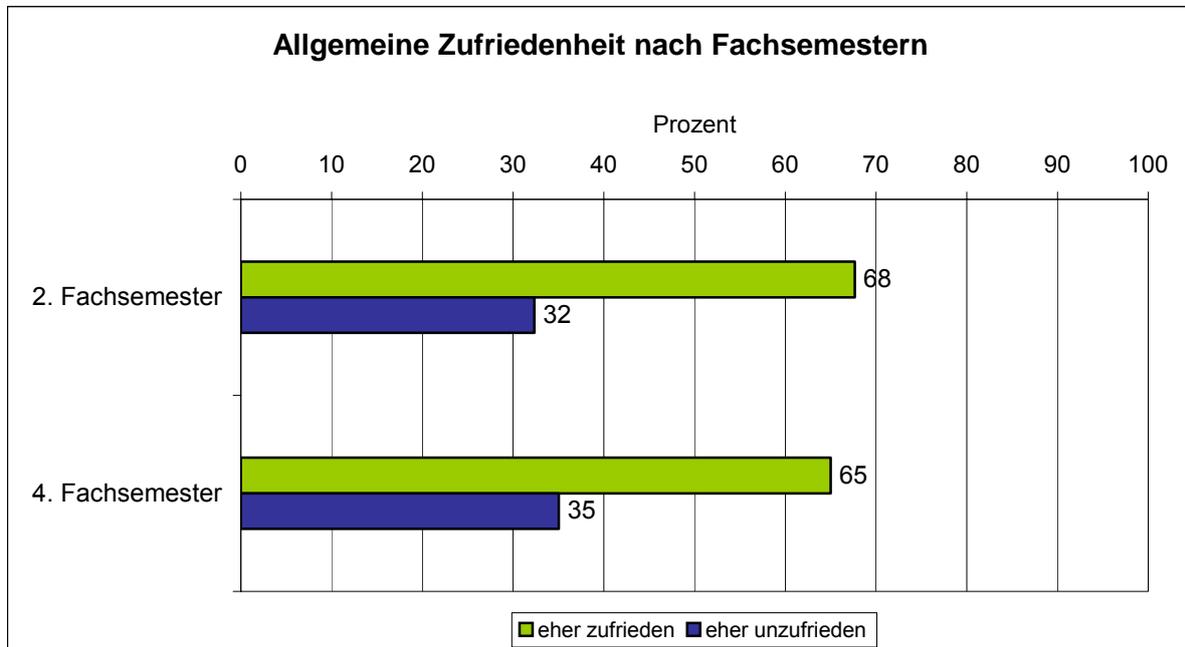


Abb. 15: Allgemeine Zufriedenheit nach Fachsemestern

Die Zufriedenheit (bzw. die Unzufriedenheit) der Studierenden kann durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst werden. Die Untersuchung der allgemeinen Studienzufriedenheit anhand der vorhandenen Variablen erfolgte in zwei Schritten:

In einem ersten Schritt wurde der Einfluss der individuellen Faktoren auf die Studienzufriedenheit überprüft. Die individuellen Faktoren lassen sich unterteilen in individuelle soziodemographische Faktoren (Alter, Geschlecht, zeitliche Belastung durch Kinder und Erwerbstätigkeit) und individuelle Faktoren, die in Zusammenhang mit dem Studium stehen, beispielsweise die Anzahl erworbener Leistungspunkte, der *workload* in Stunden, die Art des Studiums (Kombi- oder Mono-Bachelor-Studiengang) oder die Frage, ob das Wunschfach studiert wird. Die mit dem Fragebogen erhobenen individuellen Faktoren konnten nur 5% der Varianz der allgemeinen Studienzufriedenheit erklären. Lediglich die Variable „Wunschstudium“ hatte einen signifikanten Einfluss auf die Zufriedenheit der Studierenden mit ihrem Studium.

Offensichtlich beruhen die Unterschiede in der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium also *nicht* auf den untersuchten individuellen Variablen.

In einem zweiten Schritt wurde der Zusammenhang zwischen den mit dem Fragebogen erfassten studienorganisatorischen Faktoren und der Zufriedenheit der Studierenden mit ihrem Studium überprüft. Es wurde ein Allgemeines Lineares Modell (ALM) gerechnet, in das alle Studiengänge und die relevanten Fachsemester (2. vs. 4. Fachsemester) sowie sämtliche für alle Studierenden relevanten Variablen zur Beurteilung des Angebots, zur Bewertung der Unterstützungsleistungen und zum Informationsstand eingingen. Dieses Modell konnte 48 % der Varianz der allgemeinen Studienzufriedenheit erklären und ergab folgende Variablen als signifikante Determinanten der Studienzufriedenheit (vgl. Abb. 16):

- „Beurteilung des Aufbaus und der Struktur des Studiengangs“ ($\eta^2 = 0,119^{***}$)
- „Beurteilung der inhaltlichen Breite des Lehrangebotes“ ($\eta^2 = 0,020^{**}$)
- „Beurteilung der Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen“ ($\eta^2 = 0,014^*$)
- „Beurteilung der Vermittlung fachlicher Grundlagen“ ($\eta^2 = 0,013^*$)
- „Beurteilung der Vermittlung von Lerntechniken“ ($\eta^2 = 0,013^*$)
- „Bewertung der Betreuung bei Lern- und Arbeitsschwierigkeiten“ ($\eta^2 = 0,037^{**}$)
- „Bewertung der Terminorganisation bei Prüfungen im Kernfach“ ($\eta^2 = 0,020^{**}$)
- „Bewertung der Beratung des Prüfungsbüros“ ($\eta^2 = 0,013^*$)

Die Faktoren Fachsemester und Kernfach bzw. Studiengang zeigten zwar einzeln keinen Einfluss auf die allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium, jedoch einen hochsignifikanten Interaktionseffekt, der auf starke Unterschiede in der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium zwischen dem zweiten und vierten Semester in den Studiengängen mit den Kernfächern Englische Philologie, Theaterwissenschaft und Biologie wie im Mono-Bachelor-Studiengang Politikwissenschaft zurückzuführen war. In diesen Studiengängen ist die allgemeine Zufriedenheit bei den Studierenden im zweiten Fachsemester signifikant höher als bei Studierenden im vierten Semester.

Die signifikanten Determinanten der Studienzufriedenheit spiegeln sich auch in der differenzierteren Beurteilung der Studierenden der positiven und negativen Aspekte ihres Bachelorstudiums in den offenen Fragen wider. Auf der Ebene des Studienangebots betonen Studierende auch in den offenen Fragen die Bedeutung der inhaltlichen Breite des Lehrangebots sowie der Transparenz und Strukturiertheit des Aufbaus ihres Studiums. Darüber hinaus werden insbesondere der Praxisbezug des Studiums sowie Wahl- und Vertiefungsmöglichkeiten in den verschiedenen Studienbereichen für wichtig erachtet. Auf der Ebene des implementierten Curriculums sowie der Unterstützungsleistungen wird insbesondere die Qualität der Lehre (ein Aspekt, der mit diesem Fragebogen allerdings nicht erfasst wurde), die Kompetenz, das Engagement sowie die Unterstützung der Lehrenden bei der Bewältigung der in der Implementationsphase der Bachelorstudiengänge auftretenden Probleme hervorgehoben. Was die Unzufriedenheit mit dem Bachelorstudium betrifft, werden vor allem folgende Faktoren moniert: ein subjektiv als zu hoch empfundener Arbeitsaufwand, die Prüfungskumulation zum Ende der Vorlesungszeit (Gefühl der Überforderung) in Zusammenhang mit der mangelnden Transparenz der Studienanforderungen, eine als problematisch empfundene Studienorganisation, fehlende bzw. widersprüchliche Informationen sowie Defizite in der Betreuung und Beratung. Hinzu kommen für die Bachelorstudierenden der Leistungsdruck aufgrund des zum Zeitpunkt der Befragung ungeklärten Zugangs zum Masterstudium und die ungewisse Berufsperspektive. In dieser Situation fehlt den Studierenden offensichtlich die notwendige Beratung und Betreuung.

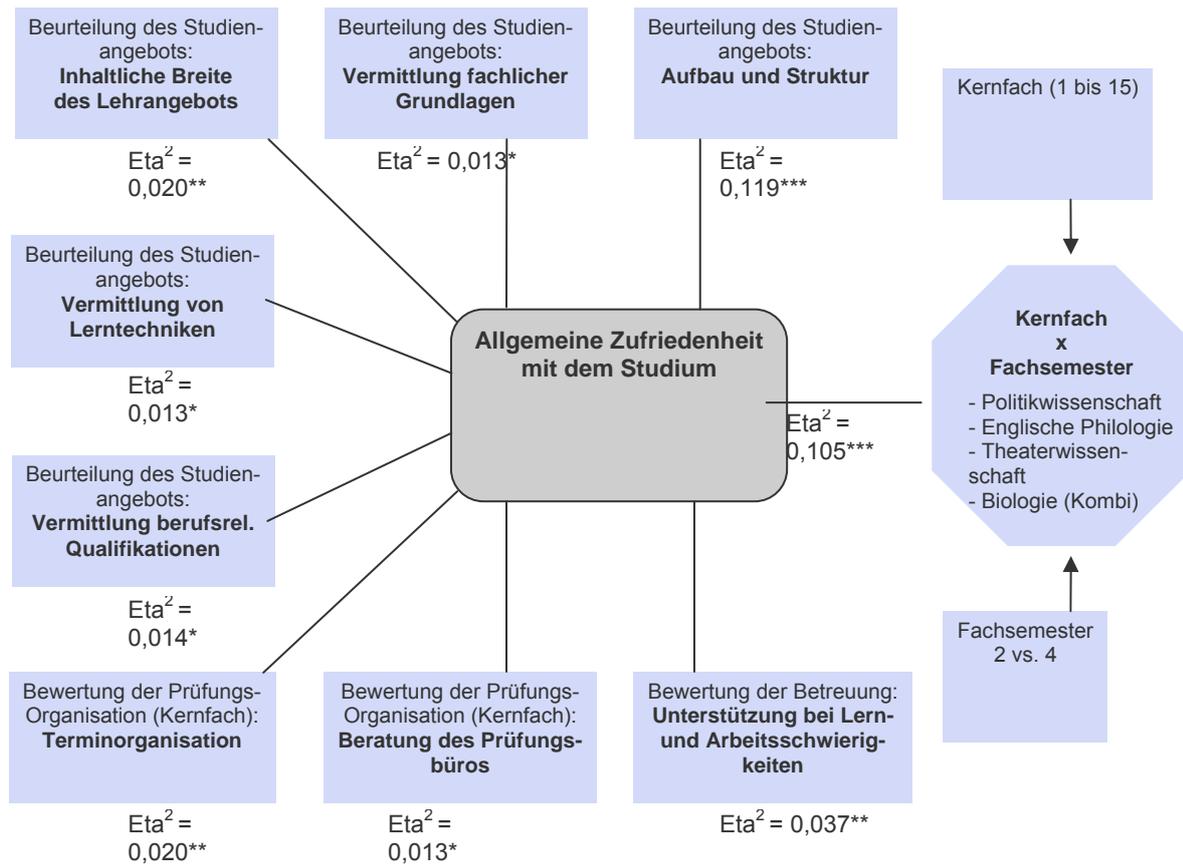


Abb. 16: Signifikante Einflussfaktoren auf die allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium